PORTAS CAPITAL

Newsletter März 2014



Zuwanderung nach Europa: Fakten und Beurteilung

Prof. Dr. Albert A. Stahel

International Migrationspopulation 2013

Gemäss einer Studie der Vereinten Nationen war 2013 die Migrationspopulation in Staaten der südlichen Hemisphäre, die aus Staaten der gleichen Weltregion stammte, beinahe gleich gross wie jene, die aus den südlichen Staaten in Staaten der nördlichen Halbkugel emigriert waren.[1] So lebten im Süden 82.3 Millionen Immigranten aus der gleichen Hemisphäre. Gleichzeitig stammten 81,9 Immigranten in der nördlichen Hemisphäre aus dem südlichen Teil der Welt. Die Zahl der Menschen, die aus der nördlichen Hemisphäre in die gleiche Weltregion emigriert waren, betrug 53.7 Millionen. Gleichzeitig lebten 13.7 Millionen Migranten aus dem Norden im Süden. Dementsprechend war die Migrationspopulation der Welt 2013 wie folgt verteilt:

aus dem Süden in den Süden	36%
aus dem Süden in den Norden	35%
aus dem Norden in den Norden	23%
aus dem Norden in den Süden	6%

Die Mehrheit der weltweiten Migrantenpopulation von 232 Millionen Menschen stammte mit 164 Millionen aus der südlichen Hemisphäre. Von 1990 bis 2013 hat die Zahl jener Migranten, die im Norden aus dem Süden stammen, von 40 Millionen auf 82 Millionen Menschen zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Bestand der Migranten in der südlichen Hemisphäre, die aus der gleichen Weltregion stammen, von 59 auf 82 Millionen angewachsen. Die Migrationen Süd-Süd und Süd-Nord haben damit die gleiche Dimension erreicht. Von 2000 bis 2013 ist in beiden Richtungen die Zahl der Migranten von 60 Millionen auf 82 Millionen angewachsen. Seit 1990 ist die Mehrheit der Migranten in der nördlichen Hemisphäre aus dem Süden gekommen. Die Migranten in der südlichen Hemisphäre sind mehrheitlich aus dem Süden eingewandert.

2013 lebten 80% der Migranten, die in der nördlichen Hemisphäre geboren waren, in der nördlichen Halbkugel. Dagegen lebten nur 50% jener Migranten, die in der südlichen Hemisphäre geboren waren, auf der südlichen Seite der Welt. Des Weiteren lebte der grösste Teil der internationalen Migranten, die in Europa, Asien oder Ozeanien geboren wurden, nach wie vor in einem Land ihrer Region. Von 58 Millionen Migranten, die in Europa geboren waren, lebten 38 Millionen und damit 65% weiterhin in Europa. Von den 92 Millionen asiatischen Migranten lebten 54 Millionen und damit 58 % weiterhin in Asien. Eine ähnliche Situation traf auch für die 1.9 Millionen Migranten aus Ozeanien zu. Von ihnen lebten nach wie vor 1.1 Millionen in Ozeanien.

Eine ganz andere Situation ergibt sich für die Migranten aus Lateinamerika, der Karibik, Nordamerika und Afrika. 2013 lebten von den 36.7 Millionen, die aus Lateinamerika und der Karibik stammten, 31.3 Millionen und damit 85% ausserhalb ihrer Region und zwar mit 83% in Nordamerika. Eine ähnliche Situation besteht für die Migranten aus Nordamerika und Afrika. 72% der Migranten aus Nordamerika und 51% der Migranten aus Afrika lebten 2013 ausserhalb ihrer Region.

[1] International Migration 2013: Migrants by origin and destination. Population Facts. United Nations, Department of Economics and Social Affairs, Population Division. September 2013.

15.3% der afrikanischen Migranten lebten 2013 in einem afrikanischen Staat. Dagegen lebten 53.8% der Asiaten weiterhin in Asien. Nur 5.4% der Migranten aus Lateinamerika und der Karibik lebten immer noch in der gleichen Region und 37.8% der europäischen Migranten weiterhin in Europa. 1.2% der Migranten aus Nordamerika lebten in Nordamerika.

Die grösste Diaspora, die ausserhalb ihrer Region lebt, sind die Asiaten. 19 Millionen Asiaten leben in Europa, 16 Millionen in Nordamerika und 3 Millionen in Ozeanien. Die Migranten aus Lateinamerika und der Karibik weisen die zweitgrösste Diaspora auf. 26 Millionen von ihnen leben in Nordamerika. Die Europäer weisen mit 7.9 Millionen in Nordamerika und 7.6 Millionen in Asien die drittgrösste Diaspora auf.

Für 13.5 Millionen der in Südasien geborene Migranten sind die erdölreichen Staaten in Westasien die eigentliche Destination.[2]

Ziel der Migration im Süden

Herkunft	*Ziel*	*2013*
Bangladesch	Indien	3.2 Millionen
Indien	VAE	2.9
Russische Föderation (RF)	Kasachstan	2.4
Afghanistan	Pakistan	2.3
Afghanistan	Iran	2.3
China	China, Hongkong	2.3
Palästina	Jordanien	2.1
Myanmar	Thailand	1.9
Indien	Saudi-Arabien	1.8
Burkina Faso	Elfenbeinküste	1.5

Die Mehrheit der Diaspora aus Lateinamerika und der Karibik lebte 2013 in den USA. Mehr als 90% der in der Karibik, Mittelamerika, Zentralasien, Melanesien und Nordafrika geborenen Migranten lebte ausserhalb der eigenen Region.

Ziel der Migration im Norden

Herkunft	*Ziel*	*2013*
Mexiko	USA	13.0 Millionen
Russische Föderation (RF)	Ukraine	3.5
Ukraine	RF	2.9
Kasachstan	RF	2.5
China	USA	2.2
Indien	USA	2.1
Philippinen	USA	2.0
Puerto Rico	USA	1.7
Türkei	Deutschland	1.5
Algerien	Frankreich	1.5

Im Norden beherbergen die USA, Deutschland und Frankreich die grösste Anzahl an internationalen Migranten. Die weltweite grösste Durchgangsachse für Migranten besteht zwischen den USA und Mexiko. In Europa sind Deutschland und Frankreich jene Länder mit der grössten Zahl an Migranten.

Der Missbrauch der Migrationsströme durch die Banden der internationalen Organisierten Kriminalität (OK)

Sehr lange wurden Kriege, Arbeitslosigkeit, Wasserknappheit und Nahrungsmittelmangel als Ursachen der Migrationsströme Richtung Norden und Süden bezeichnet. Neuere Studien der **International Organization for Migration (IOM)** lassen erkennen, dass die Banden der internationalen Organisierten Kriminalität nicht nur die Migrationsströme kontrollieren, sondern auch für deren Auslösung und Ausnützung verantwortlich sind.[3] Die Informationen über das Ausmass der Verbrechen der OK-Banden beruhen auf Befragungen von Migranten, die sich als Hilfesuchende an verschiedene NGOs (Nongovernmental Organization) gewendet haben. Verschiedene NGOs arbeiten bei der Betreuung von Migranten mit der IOM zusammen. Die IOM hat 2000 im Kosovo mit dem Sammeln von Informationen über die an Migranten begangenen Verbrechen begonnen. Der Menschenhandel der OK umfassen verschiedene Arten von Verbrechen. Dazu gehört die Ausnützung von Männern, Frauen und Kindern als Arbeits- und Sexsklaven.

Heute erfassen 72 verschiedene Missionen der IOM in Europa, Ostasien, Pazifik, Afrika, Naher Osten und in der westlichen Hemisphäre Daten über die Verbrechen der OK-Banden an den Migranten.[4] Dezember 2011 waren in der Datenbank der IOM 20'000 Opfer erfasst. Obwohl diese Daten nur ein Bruchteil der weltweiten Migrantenströmen sind, ermöglichen sie trotzdem Rückschlüsse auf die durch die internationalen OK-Banden an den Migranten begangenen Verbrechen.

Von 5'498 Fällen waren 2011 62% Erwachsene und 36% Minderjährige (unter18 Jahre). Zwei Drittel der Erwachsenen waren Frauen und ein Drittel waren Männer. Davon waren 53% Arbeitssklaven, 27% dienten als Sexsklaven, 7% waren zu einer Heirat oder zur Organtransplantation gezwungen worden, 5% wurden zum Betteln und 5% zum kombinierten Einsatz als Arbeits- und Sexsklaven angeleitet. Die Migranten waren zu 64% über eine Grenze geschmuggelt worden oder zu 31% innerhalb eines Staates verhandelt worden.[5]

[2] International Migration 2013.

[3] International Organization for Migration (IOM). IOM 2011 Case Data on human trafficking: global figures & trends, February 2012.

[4] IOM, p. 3.

[5] IOM, p. 6.

Die Fälle verteilten sich 2011 insbesondere wie folgt:[6]

- Westliche Hemisphäre 984
- Naher Osten 696
- Europa 1'606
- Ostasien und Pazifik 850
- Süd- und Zentralasien 1'049
- Afrika 308

Die Mehrheit der Opfer stammte aus den folgenden Staaten:[7]

- Äthiopien 122
- Weissrussland 141
- Afghanistan 179
- Kirgisien 213
- Kambodscha 258
- Usbekistan 292
- Laos 359
- Jemen 378
- Haiti 709
- Ukraine 835

Mehrheitlich wurden 2011 Opfer in die folgenden Staaten verschoben:[8]

- Russische Föderation (RF) 837
- Haiti 658
- Jemen 552
- Thailand 449
- Kasachstan 265
- Afghanistan 170
- Indonesien 148
- Polen 122
- Ägypten 103
- Türkei 101

Die verschiedenen Tabellen der IOM lassen erkennen, dass die internationalen OK-Banden beim Anheuern von Migranten aus der Dritten Welt vor allem mit Frauen und Jugendliche als Sexsklaven handeln. Diese Menschen landen vielfach in Bordellen in der Russischen Föderation, in Osteuropa, in der Türkei oder im Nahen Osten. Am Ende sterben sie missbraucht an Geschlechtskrankheiten.

Folgerungen

In vielen Medienberichten der letzten Zeit wird immer erwähnt, dass die Bevölkerungen verschiedener europäischer Staaten sich in einem Überalterungsprozess befinden und deshalb auf den Zustrom von Migranten für die Erneuerung der eigenen Bevölkerung angewiesen seien.[9] Während die Staaten südlich der Sahara und des Nahen Ostens an Überbevölkerung leiden würden, würde sich in Europa und in Japan eine demographische Katastrophe abzeichnen. Abgesehen davon, dass diese Analysen und ihre Prognosen die Anforderungen wissenschaftlicher Analysen selten erfüllen, zeigen die hier aufgeführten Statistiken ein anderes Bild der internationalen Migration auf.

Zunächst ist zu beachten, dass es sich bei den Migranten, die aus der südlichen Hemisphäre stammen und in den Norden einwandern um arme und ungebildete Menschen handelt, die entweder als Sexsklaven missbraucht oder als billige Arbeitssklaven zu dienen haben. Das Letztere trifft insbesondere für die USA zu, aber auch für gewisse südeuropäische Staaten, in denen die Migranten auf Gemüse- und Obstplantagen ausgenützt werden.

Die Migrantenströme werden direkt und indirekt durch die Banden der internationalen Organisierten Kriminalität manipuliert und ausgebeutet. Insbesondere Frauen und Jugendliche werden durch die OK-Banden als Sexsklaven missbraucht und gehandelt. Vor allem in diesem Segment der Migranten kann den rosaroten Beurteilungen von Journalisten der europäischen und US-Medien in keinem Fall zugestimmt werden.

Am Ende wäre vermutlich sowohl den Industriestaaten wie auch den Migranten besser gedient, wenn in ihren Herkunftsländern durch eine gezielte Industrialisierung Arbeitsplätze geschaffen und den Verbrechen der OK-Banden damit ein Riegel geschoben würden.

[6] IOM, p. 8.
[7] IOM, p. 29.
[8] IOM, p. 31.
[9] Fisher, M., How the world's populations are changing, in one map. The Washington Post, October 31, 2013.



Prof. Dr. Albert A. Stahel, ehemals Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich, verstärkt das Team von Portas Capital.
Portas Capital AG, Vermögensverwalter und Berater in Fragen der Anlagestrategie, Portfolio Konstruktion und Produkte Selektion baut im Hinblick einer weiteren Expansion sein Beraterteam weiter aus.
Prof. Dr. Albert A. Stahel wird die Portas Capital AG und ihre Kunden beraten.

Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Von 1980 bis 2006 war er hauptamtlicher Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich. Ab Wintersemester 1986 bis heute ist Albert A. Stahel Titularprofessor der Universität Zürich für das gleiche Lehr- und Forschungsgebiet. Seine Forschungsergebnisse wurden in über 400 Beiträgen in internationalen und nationalen Fachzeitschriften publiziert, ausserdem auch in Büchern und Buchbeiträgen. Seit Oktober 2006 ist er Leiter des Instituts für Strategische Studien in Wädenswil. Albert A. Stahel veröffentlichte Publikationen zu aktuellen Themen wie Geopolitik und Geostrategie und unternahm Studienreisen nach China, in die USA, nach Zentralasien, Afghanistan, Russland und in die arabische Welt. In der Schweizer Armee ist Prof. Dr. Albert A. Stahel Oberstleutnant a.D. der Fliegertruppen.

Disclaimer
Die Informationen und Meinungen in diesem Bericht wurden von Portas Capital am angegebenen Datum erstellt und können sich ohne vorherige Mitteilung ändern. Der Bericht wurde einzig zu Informationszwecken publiziert sowie an eine ausgewählte Anzahl natürlichen und juristischen Personen unter Vertraulichkeit versandt. Der Bericht wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzungen, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Kunden erstellt. Die Informationen stammen aus oder basieren auf Quellen, die der Portas Capital als zuverlässig erachtet. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Portas Capital lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieses Berichts ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Verweise auf frühere Entwicklungen sind nicht unbedingt massgebend für künftige Ergebnisse. Die Weiterverwendung des Berichts sowie damit verbundene Erkenntnisse dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung von Portas Capital geschehen. Die Publikation des Newsletters oder Teile davon dürfen nicht in öffentlich zugänglichen Medien erscheinen.

Portas Capital AG | Kronenplatz 1 | CH-8953 Dietikon | Telefon +41 44 740 34 80/81 | Fax +41 44 948 00 70 | www.portascapital.com